

Pulsnitzer Wochenblatt

Seensprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telege.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

ersch. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mark 1.80 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.86.

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 30 Pf., außerhalb des Bezirkes 1 M Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Förstlers Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 95.

Sonnabend, den 11. August 1917.

69. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Amtlicher Teil.

Antrag auf Haferkarten.

1 Soweit Halter von Pferden und Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe nicht im Besitze der vorgeschriebenen Mindestmenge für ihre Pferde auf die Zeit vom 1. September 1917 bis 31. August 1918 sind, wird ihnen die königliche Amtshauptmannschaft, soweit dies möglich ist, die erforderliche Menge aus den beschlagnahmten Hafervorräten zuweisen.

2 Die Zuweisung erfolgt wie bisher mittels Haferkarten, die je auf eine bestimmte Menge Hafer ausgestellt werden. Die Haferkarten berechtigen zum Bezuge von Hafer nur bei einer der 4 Haferverteilungsstellen: Ramenz M. E. Schöne, Pulsnitz (Bombach & Paasch), Großröhrsdorf (Bezugsverein Röddertal), Königsbrück (F. G. Söhnel Nachf.).

3 Der Antrag auf Ausstellung einer Haferkarte hat zu erfolgen unter Verwendung eines amtlichen Vordruckes. Dieser Vordruck ist von der königlichen Amtshauptmannschaft zu beziehen.

Der Vordruck ist genau auszufüllen und bei der königlichen Amtshauptmannschaft mit der Bescheinigung der Ortsbehörde, daß die auf dem Vordruck gemachten Angaben der Wahrheit entsprechen, wieder einzureichen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 10. August 1917.

Rindfleisch-Höchstpreise.

Mit Rücksicht auf die Herabsetzung der Stallhöchstpreise für Rinder werden nach Gehör der Preisprüfungsstelle für den ganzen Bezirk einschließlich der rev. Städte Ramenz und Pulsnitz, die Kleinverkaufspreise für Rindfleisch in Abänderung der Bekanntmachung vom 9. Februar 1917 wie folgt herabgesetzt:

Rindfleisch mit Knochen	2,— M
„ ohne	2,40 „
gewiegtes Rindfleisch	2,40 „

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Ramenz, am 10. August 1917.

Der Kommunalverband der königlichen Amtshauptmannschaft. Die Stadträte zu Ramenz und Pulsnitz.

Dienstag, den 14. August 1917, Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Die russische Frage.

Das russische Volk hat es wohl fertig gebracht, durch eine wohlüberlegte Revolution im März dieses Jahres das alte Zarenregiment wie ein morsches Haus wegzufegen, aber zugleich ist dadurch Rußland an einen dunklen Abgrund gebracht worden und die ganze russische Frage erhebt sich immer und immer wieder, wie ein vielköpfiges Schlangenhaupt. Es ist in Rußland noch kein neuer Staat gegründet worden, es konnte in Rußland auch nicht die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werden, denn in Petersburg und in anderen russischen Städten fanden wiederholt große Aufstände statt und die Parteien stehen sich in Rußland heute noch wie Todfeinde gegenüber. Dazu kommt, daß im russischen Heere schwere Mentereien stattgefunden haben. Auch der neueste Versuch in Rußland, durch die Bildung eines neuen Ministeriums die Parteigegegensätze in ihren schlimmsten Auswüchsen zu beseitigen, kann als weiter nichts als ein Experiment angesehen werden, denn es soll sich nun zeigen, ob eine Vereinigung der Parteiführer der russischen Spezialisten und der russischen Liberalen unter Kerenski eine lebensfähige Regierung von Dauer für Rußland schaffen können. Wie wenig Vertrauen in dieser Hinsicht die Entwicklung der Dinge in Rußland verdienen, bezeugen die Rundgebungen der französischen und englischen Presse. So geben einige Pariser Zeitungen unumwunden zu, daß in Rußland noch eine viel gefährlichere Krise entstehen werde, wenn das neue Kabinett Kerenski seine Aufgabe nicht erfüllen könne. Könne Kerenski seinen Willen nicht durchsetzen, so würden die bürgerlichen Parteien in Rußland den neuen Staat zu bilden suchen, und wenn auch dieser Versuch scheitern sollte, so würden wahrscheinlich die reaktionären Parteien in Rußland wieder ihr Haupt erheben und das alte Zarenregiment in Rußland wieder einzuführen suchen. In ähnlichem Sinne sprechen sich die Londoner Zeitungen aus, und wenn man in Paris und London keine

große Hoffnungen auf die neue russische Regierung setzt, so wird man mit Sicherheit darauf schließen können, daß die Dinge in Rußland noch sehr schlimm stehen. Die ganze Frage der Zukunft Rußlands ist wieder aufgemailt, ohne daß der gangbare Weg nach der Lösung gefunden wurde. Während man nämlich in Rußland noch jeden Tag um eine brauchbare Regierung und die Herstellung der Ruhe und Ordnung ringt, will man auch noch immer den größten aller Kriege mit ganz ungenügenden Mitteln zu Gunsten Englands und Frankreichs fortsetzen, obwohl im russischen Volke der Frieden dringend verlangt wird, und obwohl die Mehrheit der russischen Bevölkerung, das sind die Bauern, in erster Linie nur eine neue Landverteilung verlangen und hinter dieser Forderung alle Ansprüche der neuen Regierung zurückstellen. Die Frage der Zukunft Rußlands ist daher ein noch ganz ungelöstes sehr schwieriges Problem, welches sehr leicht zu neuen inneren Zuckungen und Umwälzungen führen kann. Der Ministerpräsident Kerenski hat in der ersten Sitzung des neuen Ministeriums als die Hauptaufgabe der neuen Regierung die Verteidigung des Landes und die Organisation des Volkes hinter der Front und vor allen Dingen auch die Wiederaufrichtung der Finanzen und des Wirtschaftslebens als die dringende Notwendigkeit bezeichnet. Mit doppelter Kraft soll Rußland diese Aufgaben bewältigen. Inmitten eines großen Krieges, welcher Rußlands Kräfte auf allen Gebieten erschüttert hat, läßt sich diese dreifache Aufgabe aber nicht durchführen. Das ist die reinste Unmöglichkeit. Wie will jetzt Rußland seine Finanzen und sein Wirtschaftsleben wieder aufrichten und gleichzeitig den Krieg aufs neue ins Werk setzen? An dieser inneren Unmöglichkeit würde auch die Reformarbeit des neuen Ministeriums scheitern müssen, und es werden sich für Rußland nur neue schlimme Dinge entwickeln, wenn es sich nicht aus dem Banne seiner angeblichen Freunde England und Frankreich befreit und einen Frieden mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn schließt.

In breiten Abschnitten östlich und südöstlich von Spren haben daraufhin feindliche Infanterie Angriffe eingeleitet.

Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends griffen die Engländer vom Wege Monchy-Pelves bis zur Straße Arras-Cambrai in dichten Massen an. Unser Vernichtungsfeuer schlug verheerend in ihre Bereitstellungsräume. Die vordringenden Sturmwellen erlitten im Abwehrfeuer und Nahkampfe mit unseren kampfbewährten Regimenten schwerste Verluste und wurden überall zurückgeworfen.

Nördlich von St. Quentin entriß brandenburgische Bataillone den Franzosen einige Grabenlinien in 1200 Meter Breite Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Ueber 150 Gefangene blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Soissons und Reims und auf beiden Maas-ufereu erreichte das Feuer zeitweise erhebliche Stärke.

Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Laon-Soissons in unsere Gräben eindrang, wurde durch Gegenstoß vertrieben.

Östlich der Maas brachen badische Stoßtrupps in die französische Stellung nördlich von Facherville ein und führten eine Anzahl Gefangene zurück.

Leutnant Gontermann schoß zwei feindliche Fesselbataillone ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinz Leopold von Bayern

Auslebende Gefechtsstätigkeit bei Dünaburg, südlich von Smorgon und bei Brody. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Südöstlich von Czernowitz wurde hartnäckig gekämpft. Unsere Truppen drangen an mehreren Punkten in die Grenzstellung der Russen ein.

Auch in der Sereth-Niederung und an der Solka wurden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Vorteile erzielt.

Zwischen Trotus- und Putna-Tal nahmen die verbündeten Truppen trotz zähen Widerstandes der Rumänen mehrere Höhenstellungen im Sturm.

In den beiden letzten Tagen wurden im Ditoz-Abschnitt über 1400 Gefangene gemacht und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Zu beiden Seiten der Bahn Fociani-Abjudul Nou haben deutsche Divisionen in breiter Front den Übergang über die Sufita erzwungen. In erbitterten Gegenstößen suchten die Gegner unter Einsatz starker Massen unser Vor-

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 10. August 1917.

Dresden, den 10. August 1917, nachm. 3/3 Uhr.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern schwankte gestern die Kampfstärke bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke. Sie nahm abends allgemein zu, hielt während der Nacht an und steigerte sich heute in den frühesten Morgenstunden zwischen Yper und Lys zu stärkstem Trommelfeuer.

dringen zu hemmen. Alle ihre gegen Front und Flanke geführten Angriffe scheiterten unter den schwersten Verlusten.

Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Der erste Generalquartiermeister.
(W.L.B.) Rudendorff.

Neue U-Boots-Erfolge.

T. U. Berlin, 9. August. (Amlich.) Im Armel-Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer und 2 Segler versenkt. Darunter englischer Dampfer „Gleestran“ (4718 Tonnen) mit Zinn, Mais und anderem, ferner zwei bewaffnete Tiefbeladene Frachtdampfer, deren Namen und Ladung nicht festgestellt werden konnten. Die Ladung der übrigen Schiffe bestand aus Sprengstoff, Holz, Benzin, Venzol, Öl und Kaffee.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

21 000 B. R. T. U-Boots-Erfolge.

Berlin, 10. August. (Amlich.) Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 21 000 Brutto-Register-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der italienische Dampfer „Celo“ (1679 Tonnen) mit Kohlenladung, ein bewaffneter großer Dampfer, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde, ferner ein Dampfer über 7000 Tonnen, der allem Anschein nach Munition geladen hatte.

Von der Westfront.

Vor neuen Großkampftagen in Flandern?

Berlin, 10. August. Der Kriegsberichterstatter Dr. Max Osborn meldet der „Vossischen Zeitung“ unterm 9. August aus Flandern: In drei schweren Angriffen versuchten die Engländer heute ihr Schicksal in Flandern, nachdem ihnen das trockenere Wetter erneute Vorbereitungen ermöglicht hatte. Längs der ganzen Armeefront ist infolge der besseren Witterung das Artilleriefeuer lebhafter geworden und seine Zunahme, sowie andere Vorbereitungen des Feindes verkünden neue Große Kampftage, sobald der flandrische Boden Infanterieangriff wieder ermöglichen wird. Diesen neuen Stürmen sehen wir wachsam und wohlgerüstet entgegen.

Chinesische Truppen

Sollen nach einer Mitteilung des „Erforscher“ im nächsten Frühjahr (!) an der französischen Front erscheinen, um an der kommenden (!) Offensive teilzunehmen. Wie der Chef des französischen Generalstabes einem Vertreter des Blattes mitteilt, wird sich die Zahl der chinesischen Truppen auf zwei Divisionen stellen. Außerdem werden zahlreiche chinesische Kulis zu Arbeitszwecken nach den Entente-Ländern gebracht werden. Nach den ungezählten Legionen amerikanischer Studenten und anderen Renommier-Bataillonen nun also auch chinesische Kulis! Die französische Volksstimme muß also wirklich einen bedenklichen, für uns erfreulichen Tiefstand erreicht haben, wenn es solcher phantastischer Mittel bedarf, um sie noch einigermaßen aufrechtzuerhalten. Wenn unsere U-Boote bis zum nächsten Frühjahr in der bisherigen Weise weiterarbeiten, werden nicht nur die chinesischen Kulis nicht ankommen, sondern es dürfte ganz abgesehen von diesen und ähnlichen, im französischen und englischen Volke zu seiner Zeit ein unheimliches Erwachen geben.

Von der Ostfront.

Folge des russischen Rückzuges.

Bern, 9. August. Infolge des russischen Rückzuges in der Bukowina hat man mit der Räumung der Moldau begonnen.

Die Russen auf der Flucht.

Stockholm, 9. August. Auf Befehl Kornilows hat die Räumung der Strecke Kamenez-Podolsk-Proskowow begonnen. Aus Kamenez-Podolsk sind die Gouvernementsverwaltung, die Gerichte und das Kirchen-Innere nach Winniza übergeführt worden. Die großen Lazarette von Prodogerow werden nach Verditsche geleitet. In Chotin mußte die gesamte Zivil-Bevölkerung das Festungsgebiet verlassen. Sie wurden zunächst auf dem Dniepr nach Skowilew und Jampel verbracht. Auf beiden Ufern brennen die Vorräte-Lager, die die Russen wegen Mangel an genügenden Verbindungen nicht fortzubringen vermögen und daher in üblicher Weise vor dem beabsichtigten Rückzuge in Brand setzten.

Gemeinsame Konferenz russischer und rumänischer Armeekommandanten.

Rotterdam, 10. August. „Daily Mail“ meldet von rumänischer Front: In Kiew sind die russischen und rumänischen Armeekommandanten zu einer gemeinsamen Konferenz unter dem Vorst. Kerenski zusammengetreten, um die strategischen Maßnahmen hinsichtlich von Focian zu erörtern. Man glaubt nicht, daß ein längeres Verharren der rumänischen Armee in ihrer bisherigen exponierten Lage möglich sei.

Strenge Herrschaft Kornilow's.

Bern, 10. August. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Der neue Oberkommandant Kornilow hat die beim Durchbruch in Galizien aus ihren Stellungen gewichenen zwei Regimenter kriegsgerichtlich aburteilen lassen. Jeder 15. Mann wurde zu standrechtlicher Erschießung verurteilt. Die Bestätigung der Todesstrafe steht noch aus.

Krieg zur See.

Die Schwere der Lage!

Bern, 10. August. Die „Times“ meldet aus New York; daß Hurley, der neue Präsident des amerikanischen Schiffsverkehrs, die Bekämpfung der englischen Tonnageverluste verlangt, um den Westarbeitsern die Schwere der Lage erklären zu können.

Amerikanische Offiziere urteilen ungünstig über die militärische Lage in Frankreich.

Nach einem vom 26. vorigen Monats datierten Telegramm aus Washington an die „Morningpost“ hat der Nachrichtenendienst der Associated Press eine Meldung aus der Bundeshauptstadt gebracht, welche in Amerika größte Erregung hervorgerufen hat. Sie besagt, daß die Offiziere des amerikanischen Korps in Frankreich sehr ungünstig über die militärische Lage an den Kriegsmitteln berichtet haben. Die amerikanische Regierung und die Militärbehörden hätten da-

raus die Ueberzeugung gewonnen, daß es unmöglich sei, den Krieg bis 1919 zu beenden, vielleicht auch dann nicht einmal. Der militärische Zusammenbruch Rußlands sei vollständig, die deutsche Westfront uneinnehmbar. Deutschland könne, nachdem Rußland ein für alle mal ausgeschieden ist, Truppen vom Osten wegnehmen und seine Linie im Westen noch mehr stärken und die verbündeten Truppen rieben sich in Frontalangriffen auf, die doch vergeblich sein müßten. Der Kriegsminister Baker hat umgehend versucht, die „Genauigkeit“ der Meldung der Associated Press in Abrede zu stellen, doch angesichts der glänzenden militärischen Erfolge Deutschlands, dessen Heere der äußersten Kraftanstrengung der Feinde im Westen standhalten widerstehen und gleichzeitig im Osten mächtig Rußland ausholen, klingt die Meldung nur allzu wahrscheinlich und wir können uns freuen, unsere Erfolge von amerikanischer Seite bestätigt zu erhalten.

Das Wichtigste.

Sämtliche sächsische Feldtruppenteile sind angewiesen worden, gelehrte Kohlenarbeiter „zwecks Kohlenförderung“ den heimischen Erbstruppentellen zu überweisen.

Nach dem „Temps“ hat die spanische Regierung einen neuen Kredit von 6829 510 Pesetas zur Verteidigung der Häfen und Erwerbung schwimmender Minen eröffnet.

Ein Streik des Eisenbahnpersonals der Schweiz ist vorläufig vermieden worden, da die Eisenbahngesellschaft zu Verhandlungen bereit war.

Venzelas erklärte in der Kammer, er werde nötigenfalls zur Diktatur greifen, um alle sein Werk störenden Maßnahmen zu bekämpfen.

Im Armelkanal und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum vier Dampfer und zwei Segler versenkt.

Wie das schwedische Telegraphenbureau meldet, ist der deutsche Dampfer „Friedrich Karro“ innerhalb 80 Meter der schwedischen Hoheitsgrenze von einem fremden Unterseeboot torpediert worden.

Die deutsche Reichsleitung hat durch die Vermittlung der schwedischen Botschaft in Petersburg bei der russischen Regierung gegen die in russischen Zeitungen betriebene Verbreitung unwahrer Berichte über die angeblich unmenschliche Behandlung der russischen Gefangenen in Deutschland nachdrücklichen Einspruch erhoben.

Deutliche und sächsische Nachrichten.

— (Auf Befehl des Königs) ist die gegenwärtig verlagte Ständerversammlung für Montag, den 20. August wieder einberufen worden. Es werden voraussichtlich zunächst nur die beiden Sonderdeputationen der Zweiten Kammer wieder zu ihren Beratungen zusammenzutreten, die sich zunächst auf die Fragen der Neuordnungen in Sachen und auf das Zustandekommen des Kohlengesetzes erstrecken werden. Da auch die anderen Deputationen ihre Tätigkeit gleichzeitig mit aufnehmen ist noch nicht bestimmt. Der Zusammentritt des Plenums der Zweiten Kammer ist jedenfalls nicht vor Mitte September zu erwarten. Zu diesem Zeitpunkt dürfte auch die erste Kammer ihre Arbeiten wieder aufnehmen. — Das Königl. Opernhaus in Dresden wurde in der Spielzeit 1916/17 von 317 920 Personen, das Schauspielhaus von 298 890 Personen besucht.

— (Staatsausgleichsfrage an Kartoffeln.) Von besonderer Bedeutung für die Durchführung der künftigen Kartoffelverteilung dürfte die von der Reichskartoffelstelle geplante Schaffung einer Staatsausgleichsregelung an Kartoffeln werden. In einer Anzahl von Ausgleichsstellen sollen demgemäß entsprechende Mengen von Kartoffeln eingelagert werden, um in eintretenden Notfällen sofort Verwendung finden zu können. Auf diese Weise hofft man Versorgungsschwierigkeiten schnell begegnen zu können.

— (Wann ist der Krieg zu Ende.) Man sendet der Presse folgenden kleinen Scherz über die Frage, wann wohl der Krieg zu Ende sei. Der neue Kanzler Michaelis befragt eine Wabrägerin: „Wann werde ich den erlebten Frieden unterschreiben?“ Die Wabrägerin antwortet: „M ist der 12. Buchstabe des Alphabets, i ist der 9. usw., so ergibt „Michaelis“: 12938151918. Da 5 Kanzler vor ihm gewesen sind streichen wir die ersten 5 Zahlen weg; es bleibt dann: 1511918 = 15. 1. 1918.“ (Schön ausgestellt!)

— (Was bedeutet „Mgr.“ im amtlichen deutschen Kriegsbericht?) In den Heeresberichten der letzten Woche wurde mehrmals als Ort- und Bergbezeichnung genannt „Mgr. Casimul“. Erst im Bericht vom Donnerstagabend heißt es wieder: „Erneute rumänische Angriffe am Mgr. Casimul... brachen verlustreich zusammen.“ Auf vielfach an uns gelangte Anfragen, was „Mgr.“ bedeute, sei mitgeteilt, daß es sich hier um ein rumänisches Wort „Măgura“ handelt, das soviel wie „waldige Anhöhe“ bedeutet. Die Buchstaben „Mgr.“ sind die Abkürzung für dieses Wort.

— (Herstellung von Fässern betr.) Um erhebliche Störungen in der Herstellung von Fässern usw., insbesondere von solchen, die für die Lebensmittelversorgung notwendig sind, zumstillen hinanzuhalten, sollen Besitzer von Privatwäldungen bei Abgabe von Holz den Fässfabrikanten und sonstigen Herstellern von Fässern und Gefäßen nach Möglichkeit entgegen kommen.

— (Die Anforderung von Treibriemen, Bumpenleder etc.) hat in folgender Weise durch die Beratungsstelle XI für Riemenfreigabe geben, von da werden sie direkt nach Berlin weitergegeben. Der Antrag muß eidesstattlich vom Verbraucher unterschrieben werden und alle Angaben, die zur Berechnung und zur Kontrolle der verlangten Treibriemen dienen, enthalten. Für jeden Riemen muß der Antrag in doppelter Ausführung eingefandt werden. Jeder Antrag kostet 1 M Gebühren und ist von der zustehenden Ortsbehörde zu bescheinigen. Formulare können bei der königlichen Amtshauptmannschaft empfangen werden.

— (Außerkurssetzung der Zweimarkstücke.) Die sächsischen Ministerien weisen in einer Bekanntmachung auf die Bundesratsverordnung hin, wonach die Zweimarkstücke einzuziehen sind, sie gelten vom 1. Jan. 1918 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einziehung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

— (Einführung der Gänsekarte.) Das Ministerium des Innern erläßt eine Ausführungsverordnung über den Handel mit Gänsen, wonach für lebende Gänse der Verkauf nach Gewicht zu einem Erzeugerhöchstpreis von 2,80 Mark für das Pfund ab Stall vorgeschrieben wird. Beim Weiterverkauf durch den Händler darf insgesamt ein Zuschlag von 35 Pfennig für das Pfund einschließlich der Beförderungskosten nicht überschritten werden. Der Verkauf von Schlachtgänsen an Verbraucher ist nur gegen Abgabe einer Gänsekarte und 4 Zehntelanteilen der Fleischkarte für

jedes Pfund Schlachtgewicht der ungeöffneter gerupften Gans zulässig. Die Gänsekarte wird nur auf Antrag ausgegeben.

Eichtenberg. (Auszeichnung.) Dem Gefreiten Alfred Seifert im Inf.-Regt. Nr. 177, welcher bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes ist, wurde die Friedrich-August-Medaille verliehen.

Dresden, 9. August. (Gegen den Obstwucher) in Dresden geht man jetzt vor. Mitglieder der Preisprüfungsstelle haben in der Zeit vom 2. bis 6. August etwa 100 Fälle von Preisübersteigerungen bei Äpfeln, Birnen, Pfäulen, Möhren, grünen Bohnen und Mairüben festgestellt. Das sächsische Kriegsministerium hat sämtliche Anzeigen der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung übermitteln. Der Oberbürgermeister hat die Markthallen-Vermaltung und die Wohlfahrtspolizei angewiesen, gegen jede Überschreitung der Höchstpreise unmissverständlich vorzugehen. Der Kriegsausschuß für Verbraucherinteressen, auf dessen Aufforderung hin gleichfalls viele Anzeigen erstattet worden sind, geht jetzt auch unmittelbar gegen die empfindenden Preisübersteigerungen bei grünen Bohnen vor.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August. (Die Postgebühren werden doch erhöht.) Der Münchener Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ erklärt nach amtlichen Erkundigungen an zuverlässiger Stelle bestätigt, daß es mit der geplanten Erhöhung der Postgebühren, bei der es sich keineswegs um eine bloße Kriegserhöhung handelt, seine volle Richtigkeit hat. Die geplante Erhöhung der Postgebühren soll schon in der nächsten, spätestens aber in der übernächsten Reichstags-Sitzung vorgelegt werden. Es dürfte wohl auch die Unterhändler der Reichspost in München und Stuttgart vorsprechen, dabei würde dann auch wohl die Lage zwischen der Reichspost und der Bayerischen Post eine neue Klärung erfahren.

Berlin, 9. August. (Dr. Spahn scheidet aus dem Reichstage.) Die „Germania“ ist zu der Mitteilung autorisiert, daß der zum preussischen Justizminister ernannte Zentrumsführer Dr. Spahn für den Reichstag nicht wieder kandidieren wird.

Berlin, 10. August. (Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin) dürfte am 14. d. M. zu den schon angekündigten Gegendebuch beim Reichskanzler Dr. Michaelis hier eintreffen und bis zum 15. abends in Berlin bleiben.

Der deutsche Kriegs-Sagesbericht

von heute besagt:

Großes Hauptquartier, 11. August 1917.

Dresden, 11. August 1917, nachmittags 1/4 Uhr.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Der englische Angriff am gestrigen Morgen wurde von mehreren Divisionen gestoppt. In mehr als 8 km Breite zwischen Frezenberg und Hollebeke brach der Feind vor. Trotz des starken Einsatzes hatte er keinen Erfolg.

Zwar gelang es anfänglich dem tiefgegliederten vordringenden Gegner an mehreren Stellen in unsere Kampflinie einzubrechen, doch wurde er durch schnellen Gegenstoß der Bereitschaften niedergeworfen, bei Westhoek erst nach längerem erditterten Ringen.

Der Feuerkampf steigerte sich im Küstenabschnitt von Mercken bis Warneton am Abend wieder zu großer Heftigkeit. Auch heute morgen war er vielfach äußerst stark. Nächliche Erkundungsvorstöße der Engländer bei Neuport scheiterten. Ebenso wie starke Teilangriffe, die der Feind beiderseits der Bahn Boefinghe-Langemark frühmorgens einsetzte. Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen mehrmals die bei Fayet von uns genommenen Gräben an, die bis auf einen geringen Teil gänzlich gehalten wurden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Am Chemin des Dames spielten sich örtliche Kämpfe bei der Royre-Ferme ab, die eine Änderung der Lage nicht ergaben. Bei Cerny verjagte der Feind ohne besondere Feuer-Vorbereitung in unsere Stellung zu dringen.

Rascher Gegenangriff der Grabenbesatzung warf ihn zurück.

Am Hochberg, in der Westcampagne entziffen Teile eines heffen-nassauischen Regiments den Franzosen wichtige Grabenstellen, die gegen Wiedereroberungsversuche behauptet wurden. Hier wurde eine größere Zahl von Gefangenen einbehalten. Auch südlich von Corbenu, nördlich von Reims und auf dem Westufer der Maas waren Vorstöße unserer Erkunder erfolgreich.

19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone wurden abgeschossen. Der größte Teil im Luftkampf, der besonders in Flandern sehr zahlreich war. Offiziersstellvertreter Bizefeldwebel Müller errang seinen 20. und 21. Lufttreffer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nichts Neues.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Grenzgebirge der Moldau waren deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den sehr heftig sich wehrenden Feind am Glanc- und Ditoz-Tal abwärts zurück.

Auch am Mt. Cleja und Mgr. Casimul wurden die Rumänen vor beherrschenden Höhen verdrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Durch Einsatz sehr starker Kräfte, die bis zu siebenmal gegen die von uns gewonnene Sufita-Stellung anströmten, suchten Russen und Rumänen in verzweifelter Angriffe den verlorenen Boden zurückzuerobern. Jeder Stoß brach an der Front unserer tapferen Truppen zusammen. Der Kampf kostete dem Gegner ungewöhnlich schwere Blutopfer. Gewinn hat er ihm nicht gebracht.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister.

(W.L.B.)

Rudendorff

Oesterreich-Ungarn.

(Eine österreichische Arbeiterstimme zur Friedensfrage.) In der in Karbis (Böhmen) erscheinenden Fachschrift deutscher Bergarbeiter Oesterreichs, „Der Bergmann“ vom 5. August schreibt Franz Hackel: „Wir haben nie an die Tiraden von der internationalen Verbrüderung, mit welchen seit Jahrzehnten die sozialdemokratischen Führer die Arbeiter irreführten, geglaubt. Wir glauben auch heute nicht daran. Wir erwarten auch nichts von der mit so viel in Szene gesetzten Stockholmer Tagung. Wir wollen auch keinen Frieden aus den blutbefleckten Händen der Entente-Sozialisten, schon deswegen nicht, weil sie die größten Verbrecher unterstützt und gutgeheißenen haben, wenn dieselben nur ihren Blasen dienen. . . . Aber wir wollen einen ehrlichen Frieden. Einen Frieden, der uns nicht zu Heloten von Deuten macht, die zwar die Freiheit im Munde führen, aber schlimmere Tyrannen sind, als diejenigen, die sie zur Annahme ihrer demokratischen Ziele zwingen wollen. Wir werden auch den Frieden erlangen. Dafür bürgt uns der Mann, zu dem wir alle voll Vertrauen emporklicken, dafür bürgt uns derjenige, der die russischen Millionenheere zerstückelt hat. Dafür bürgt uns der größte Stratege der Weltzeit. Dafür bürgt uns Hindenburg.“

Amerika.

„Daily Chronicle“ lenkt die Aufmerksamkeit Lloyd Georges auf die hinter der Front stattfindenden politischen gemerktschaftlichen Versammlungen englischer Soldaten, in denen nicht angemachte Disputationen für die Kriegs- und Friedensziele stattfinden. Man berichtet sogar, daß aus dem Stappengebiet in Flandern Briefe mit Friedensschlüssen an den Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat abgegangen sind.

England.

(Friedenssucht englischer Soldaten.) „Daily Chronicle“ lenkt die Aufmerksamkeit Lloyd Georges auf die hinter der Front stattfindenden politischen gemerktschaftlichen Versammlungen englischer Soldaten, in denen nicht angemachte Disputationen für die Kriegs- und Friedensziele stattfinden. Man berichtet sogar, daß aus dem Stappengebiet in Flandern Briefe mit Friedensschlüssen an den Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat abgegangen sind.

(Der Kongreß der englischen Arbeiterpartei.) Aus London wird unterm 9. August gemeldet: Der Kongreß der Arbeiterpartei, der heute in London stattfindet, lenkt die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf sich. Die Konferenz beginnt um 1/11 Uhr vormittags. Der Be-

richt des Vollzugskomitees wird zur Vorlesung kommen, worauf Henderson das Wort ergreifen wird. Danach wird die Versammlung vermutlich bis 1 Uhr vertagt werden. Während dieser Zeit sollen Sektionsführungen stattfinden. Die Presse versucht, die Meinungen der Arbeiter zu beeinflussen. Die liberalen Blätter wie beispielsweise „Daily News“, „Westminster Gazette“, „Manchester Guardian“ sind für Stockholm, die konservativen dagegen.

Finanzminister v. Seydewitz über den deutschen Sieg und Frieden.

Der sächsische Finanzminister v. Seydewitz, der bereit am 14. Juni 1917 in der Zweiten sächsischen Kammer eine hochbedeutende Erklärung für die Notwendigkeit eines Friedens, der das deutsche Wirtschaftsleben zu mächtiger Blüte, zum Segen des gesamten, insbesondere des werktätigen Volkes wieder erheben macht, abgab, hat sich anlässlich der Beendigung des dritten Kriegsjahres, wie die Rattowitzer Zeitung (Nr. 207 vom 1. August) schreibt, in folgenden gewichtigen und mahnenden, aber auch zuversichtlichen Worten ausgelassen:

Das dritte Kriegsjahr hat uns zwar noch nicht den Frieden, wohl aber die unerschütterliche Grundlage für die Entscheidung gebracht. Der erste Februar der endgültigen Aufhebung aller den U-Booten dahin belastenden und hemmenden Beschränkungen der Tag der Deutschen in diesem Welt. Seit diesem Tage ist ein Zweifel an deutschen Geschlossenheit. Mit Naturnotwendigkeit erfüllt sich Englands und seiner Trabanten Geschick. Historische Logik des ersten Februar 1917 bitterlich und unaufhaltsam. So wird uns das dritte Jahr den deutschen Sieg und damit einen vollen Opfern an Gut und Blut entsprechenden bringen, den unser stolzes überfallenes Vaterland, um seine Wunden zu heilen und seinen künftigen Frieden zu bieten. Heute bleibt uns nur noch eine Hoffnung: daß uns vor dem Ziele die Nerven versagen, und daß wir unbelehrt durch die Geschichte in unfähigem Hader über innerpolitische Fragen die feste Geschlossenheit und den Blick für das einzige Ziel verlieren, das der Krieg uns jetzt: eben den deutschen Sieg und den ehrenvollen Frieden, der des Deutschen Reiches Grenzen und seine Zukunft nach allen Richtungen hin sichert. Das diese Hoffnung unserer Feinde zu schanden werde, ist für jeden Deutschen der kategorische Imperativ an der Siegeschwelle des vierten Kriegsjahres. v. Seydewitz, Sächs. Staatsminister.

Ein Führer durch die wirtschaftlichen Kriegsnotgesetze

entspricht bei der verwirrenden Fülle der kriegswirtschaftlichen Vorschriften einem wahren Bedürfnisse. Ein „Führer“ in des Wortes eigentlicher Bedeutung muß es sein, nicht eine der vielen großen und kleinen Sammlungen von Verordnun-

gen, deren Inhalt den nicht rechtskundigen Bürger selber erschöpfend und rasch über die Gesamtheit einer Frage unterrichtet. Zugleich muß ein solches Handbuch billig sein, denn nur in der Hand der breitesten Volksschichten erfüllt es seinen letzten Zweck, ein Rüstzeug zu sein im Kampfe gegen den schlimmsten inneren Feind, den Wucher. Nur durch die verständnisvolle, von Mitverantwortung getragene Hilfe des Bürgers werden die Behörden in den Stand gesetzt, diesen Krebschaden am Volkskörper wirksam zu bekämpfen. Der nunmehr vom Ministerium des Innern herausgegebene „Führer durch die wirtschaftlichen Kriegsnotgesetze“ will die oft empfundene Lücke in unserer kriegsrechtlichen Literatur ausfüllen. Der im März d. J. für den Dienstgebrauch gedruckte, völlig vergriffene Führer ist in wenig veränderter Form, aber um 30 Seiten vermehrt und auf den Stand von Ende Juli gebracht, erschienen. Er umfaßt in laufender, gemeinverständlicher Abhandlung die grundlegenden wirtschaftlichen Kriegsverordnungen, behandelt im zweiten Hauptteile in 8 Abschnitten den Verkehr mit Milch, Butter, Speisefett, Käse und Eiern, den Betrieb der Bäckereien und Konditoreien, der Gastwirtschaften, Speiseanstalten und dergl., den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren, mit Web-, Wirk- und Strickwaren, mit Schuhwaren sowie eine Reihe anderer wichtiger Verordnungen mit Ausnahme der lediglich die Landwirtschaft betreffenden. Im dritten Teile wird eine Übersicht über die geltenden Kleinhandels-Höchst- und Vertragspreise geboten, und ein sehr ausführliches, den leichtesten Überblick über den Inhalt des Führers ermöglichendes Sachverzeichnis macht den Beschluß. Um den 160 Seiten starken, dauerhaft gebundenen Werkchen die weiteste Verbreitung zu sichern, hat sich das Ministerium des Innern entschlossen, den „Führer“, zu dem außergewöhnlich billigen Preise von 50 Pfg. abzugeben. Des Buch ist hier ausschließlich beim Stadtrat-Vollstreckungsamt — zu haben und dort während der Dienststunden zu entnehmen. Möchte die Volksausgabe des kriegswirtschaftlichen Handbuchs, das auf die sächsischen Bedürfnisse zugeschnitten ist, bei der Bevölkerung eine ebenso günstige Aufnahme finden, wie die frühere, für den Dienstgebrauch bestimmte Ausgabe bei den Behörden.

Kurbad Schillerstraße 213 Anst. f. Bannbäder, elektr. Licht, Dampf-, Heißluft-, sowie fam. Kur- u. med. Bäder Massage. Tägl. geöffnet. Besitzer Ph. Walterstein.

Hauptgewinne der 3. Klasse 171. K. S. Landes-Lotterie.

1. Ziehungstag am 9. August 1917. (Ohne Gewähr.)
40 000 M Nr. 76 384. — 5000 M Nr. 71 052. — 3000 M Nr. 2 1987 64 935 90946 95 251 107 949 — 2000 M Nr. 3 694 63 57 20 145 22 164 63 934 66 363 76 793 86 145. — Gewinne zu 1000 M Nr. 715 1586 8816 11 396 26 910 41 738 42 501 44 604 47 047 58 576 70 147 85 153 88 462 94 958 100 572 109 899.

Städtische Sparkassen
Bischofswerda | **Radeberg**
Zinssatz für Spareinlagen: 3 1/2 % | Giroeinlagen: 2 - 3 1/2 %
Tägliche Verzinsung.
● Spareinlagen und Einzahlungen auf Girokonten ●
sind nach Maßgabe der Gesetze mündelsicher.
Hypotheken - Darlehen in barem Gelde auf Hausgrundstücke und landwirtschaftlichen Besitz. — Beleihung von Wertpapieren. — Aufbewahrung und Verwaltung von Kriegsanleihen und allen sonstigen sicheren Wertpapieren. — Einlösung von Zinsscheinen. — Auskünfte bereitwilligst.

Zimmerer, Arbeiter u. Arbeiterinnen
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht beim Bahnbau Kamenz — Kamenz — Nord.
Zu melden daselbst oder im Büro Bernbruch.
Emil Jacob,
Unternehmung für Eisenbahn-, Tief- und Beton-Bauten
(Inh. Oscar Schelzig), Dresden-Niederjesditz.

Grasmäher Marke „Attila“ mit den neuesten Verbesserungen, Handschlepprechen solid gebaut
Heuwender mit und ohne Staufferschmierung, Pferderechen Halbautomat
finden Sie sehr großes Lager bei
Max Knauth, Bischofswerda i. Sa. Landw. Maschinenhalle.
Fernspr. 168 Am Mühlteich 4. Prospekt frei.

Montag, den 20. August 1917:
Viehmarkt in Bischofswerda.

Bandwebstühle
(Jacquard und Schächten)
für leichte und schwere Artikel
zu kaufen gesucht.
Anerbieten mit näheren Angaben unter K. K. 4839 an **Rudolf Mosse, Köln a/Rh.** erbeten.

Zöpfe,
große Auswahl in Natur- und Export-Haar, von 1.50 M an. Rot gewordene Zöpfe werden gefärbt und umgearbeitet. Ausgekämmtes Haar kann dazugegeben werden. Alle Ersatzteile fertigt **Theo Rother, Damen- und Herrenfriseur, Kamenz, a. Bahnhof, Ecke Ost- u. Carolastr.** Telefon 214. — Puppenklinik.

Ein Transport schöner, hochtragender **Kühe**
mit Kälbern und frischmelkende Ostpreußen, sowie 1 Jahr alte **Kuhkälber** und 2 starke Zugochsen stehen preiswert zum Verkauf.
Br. Scholz.

Zwei gute, mittelstarke **Arbeitspferde**
sind zu verkaufen.
Hermann Leuthold, Kleindittmannsdorf.

Kaninchen
zu verkaufen
Grüne Straße 143.

1 Häckselmaschine,
passend für Kraftbetrieb, zu verkaufen. Wo? zu erfahren bei **Bruno Haase, Gersdorf.**

Eine Glucke
mit 15 Stück 5 Wochen alten schwarzen Küken zu verkaufen bei **Bruno Haase, Gersdorf.**

„Anker“, Grossröhrsdorf.
 Konzert Café Restaurant.
 Morgen, Sonntag:
KONZERT!
 Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
 Salon-Orchester!
 Angenehmster Familien-Aufenthalt!

Olympia-Theater :: Großröhrsdorf.
 Sonnabend abend 8 Uhr! Sonntag 4—11 Uhr!
Die Affaire Goulden.
 Hervorragendes kriminalistisches Gesellschaftsdrama in 4 Abteilungen.
 Kriegs-Wochenbericht.
Die vertauschte Braut.
 Köstliches Lustspiel in 3 Akten.
! Verschiedene Einlagen!
 Sonntag nachm. 4 Uhr **Familien-Vorstellung!**
 Es ladet ergebenst ein Ernst John.

Gebiets- und Verschönerungs-Verein
 für Pulsnitz und Umgegend.

In der am 14. März 1917 abgehaltenen Hauptversammlung wurden die Nummern
 11 111 141 178 224 254 257
 260 441 463
 der aufgelegten Anteilscheine vom Turmbau ausgelost.
 Der Betrag von je 10 Mark hierfür kann beim Kassierer, Herrn **Ulwin Köschke**, gegen Rückgabe des Anteilscheines sofort erhoben werden; dieselben verfallen am 1. Juli 1919.
 Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wegen fortwährenden Ungehörigkeiten wird das Betreten des Schloßparkes für Jedermann verboten.
 Nur denjenigen Personen, welchen persönliche Erlaubnis von der Rittergutsherrschaft erteilt wurde, ist der Besuch des Schloßparkes erlaubt.
 Schloß Pulsnitz, am 10. August 1917. Der Gutsvorsteher, Ernst Haupe.

Konsumverein für Pulsnitz u. Umg.

e. G. m. b. H.

Die Mitglieder von Pulsnitz Stadt, Pulsnitz M. S. und Vollung erhalten **ab Montag, den 13. August** eine **neue Lebensmittel-Stammkarte** gegen Vorlegung der Lebensmittelkopfstarten der Stadt Pulsnitz und der grünen Kontrollkarte des Konsumvereins in der Verkaufsstelle ausgestellt, wo die Lebensmittelkarten der Stadt Pulsnitz angemeldet sind.
 Auf die grünen Karten werden Waren nicht mehr verteilt.
 Der Vorstand.

Habe
Fernsprechanschluss Nr. 207
 erhalten.
Friedrich Löschner, Bäckermeister.

Speisemöhren ohne Kraut
 werden **Montag, den 13. August** in der Verkaufsstelle Pulsnitz M. S. für sämtliche Mitglieder gegen Vorlegung der grauen Stammkarte verteilt.
Konsumverein Pulsnitz.

Hierdurch geben wir uns die Ehre, die Verlobung unserer Tochter **Gertrud** mit Herrn Ratsexpedit Paul **Brückner** in Leipzig, z. Zt. Vizefeldwebel d. R. im Felde, ergebenst anzuzeigen.

Gertrud Müller
Paul Brückner
 Verlobte.

Vollung, am 12. August 1917.

Bäckermeister **Theodor Müller** und Frau.

Kleine Handwagen

— 1 bis 4 Ztr. Tragkraft —
 empfiehlt **Eduard Haupe.**

Offene Stellen.

Tüchtiger Arbeiter

sofort gesucht
August Brückner.

Suche für meine Eisenwaren- und Werkzeug-handlung einen

Lehrling

zum sofortigen oder späteren Antritt.

Walter Guhr, Pulsnitz.

Suche für sofort Schlosser und Dreher

zur Anfertigung von Werkzeugen bei höchsten Löhnen.

Ulwin Höfgen, Oberlichtenau.

16-17 jähr. Knecht

für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Magd

für die Landwirtschaft nicht unter 17 Jahren, wird gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Knecht

für Neujahr auf Rittergut gesucht. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Kleinknecht

und eine Kleinmagd in einen Gasthof „zum Erbgericht“ bei Bischofswerda gesucht. Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Mittelmagd

und eine Großmagd in einen Gasthof mit Landwirtschaft für 1918 gesucht. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Knecht

und eine Magd zu Neujahr nach Großröhrsdorf in gute Stelle gesucht. Von wem? jagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Hierzu eine Beilage.

Suche pr. sofort oder später ein größeres Gut

zu kaufen oder zu pachten.

Gefl. Angebote bitte unter G. 7 in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Theater in Pulsnitz

„Grauer Wolf“.
 Sonntag, den 12. August:
Großer Drama-Abend!

Liebe u. Leidenschaft.

Nachm 4 Uhr Kindervorstellung
Prinzessin von Marzipan
 und der Prinz vom Zuckerland.
 Es ladet ergebenst ein
H. Lauterbach, Direktor.



Wachsam
Hofhund

sucht zu kaufen **E. W. Müller.**

Briefbogen,
 Mitteilungen,
 Briefumschläge
 fertigen billigst **E. L. Försters Erben.**

Für die liebevollen Beweise, welche uns beim Heim-
 gange meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

Frau Marie Pabst

in so reichem Maße durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhestätte zuteil geworden sind, sagen wir Allen

herzinnigen Dank.

Pulsnitz. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heute früh 1/6 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unsere herzensgute, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Jungfrau

Emma Frieda Elsa Mickan

im Alter von 23 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Pulsnitz, 11. August 1917

die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 11. August 1917.

Beilage zu Nr. 95.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nachstehende Verordnung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, den 6. August 1917.

Ministerium des Innern. Verordnung über Höchstpreise für Hülsenfrüchte.

Vom 24. Juli 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernahrung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. 402) wird bestimmt:

§ 1.

Der Preis für den Doppelzentner inländischer Hülsenfrüchte aus der Ernte 1917 darf nicht übersteigen:

bei Erbsen	70 Mark
„ Bohnen	80 „
„ Linen	85 „
„ Ackerbohnen	60 „
„ Pelfschken	60 „
„ Saatwicken (Vicia sativa)	50 „
„ Winter-, Sand- oder Zottelwicken (Vicia villosa)	45 „
„ Vogelwicken (Vicia carca)	28 „

Der Preis für Gemenge richtet sich nach der Art der gemischten Früchte und dem Mischungsverhältnisse. Er darf 55 Mark für den Doppelzentner nicht übersteigen.

§ 2.

Für die Bewertung der Hülsenfrüchte gelten folgende Grundsätze:

- die Höchstpreise sind nur für beste, gesunde und trockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit sind höchstens 68 Mark zu zahlen;
- für gute handelsübliche Durchschnittsware ist zu zahlen: bei gelben und grünen Viktoriaerbsen sowie großen grauen Erbsen 65 Mark für den Doppelzentner, bei kleinen gelben, grünen und grauen Erbsen 63 Mark für den Doppelzentner, bei weißen, gelben und braunen Bohnen 75 Mark für den Doppelzentner, bei Linen 80 Mark für den Doppelzentner;
- für Hülsenfrüchte von geringerer Beschaffenheit ist entsprechend weniger zu zahlen. Bei feuchten und bei klärr- und madenhaltigen Hülsenfrüchten sind außer dem Minderwerte die durch künstliche Trocknung und Bearbeitung entstehenden Kosten und Gewichtsverluste zu berücksichtigen.

§ 3.

Für die Bewertung ist die Beschaffenheit der Hülsenfrüchte bei der Ankunft an dem von dem Erwerber bezeichneten Bestimmungsorte maßgebend.

§ 4.

Für Hülsenfrüchte aus früheren Ernten sind die Preise der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 846) in Verbindung mit Artikel IV der Bekanntmachung zur Durchführung der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916, vom 30. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 981) maßgebend. Diese Preise gelten auch für Mischungen von Hülsenfrüchten der Ernte 1917 mit Hülsenfrüchten früherer Ernten.

§ 5.

Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack. Für leihweise Ueberlassung der Säcke darf eine Leihgebühr bis zu 20 Pfennig für den Doppelzentner berechnet werden. Werden die Säcke nicht binnen drei Wochen nach der Lieferung zurückgegeben, so darf die Leihgebühr für jede folgende Woche um 20 Pfennig bis zum Höchstbetrage von 3 Mark für den Doppelzentner erhöht werden. Angefangene Wochen sind voll zu berechnen. Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Preis für den Sack nicht mehr als 4,50 Mark und für den Sack, der 75 kg oder mehr hält, nicht mehr als 5,50 Mark betragen. Werden Leihsäcke nicht zurückgegeben, so gilt der

Höchstbetrag der Leihgebühr als verfallen. Außerdem ist für den Verlust der Säcke eine Entschädigung zu zahlen, die die genannten Höchstpreise für Säcke nicht übersteigen darf.

§ 6.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung binnen 15 Tagen nach Ablieferung. Wird der Kaufpreis länger gestundet, so dürfen bis zu 2 vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

Die Höchstpreise schließen die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer vertraglich übernommen hat. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst zu tragen. Stellt der Verkäufer Säcke nur bis zu dieser Verladestelle zur Verfügung, so darf hierfür eine Leihgebühr nicht berechnet werden.

§ 7.

Beim Absatz von Hülsenfrüchten dürfen dem Höchstpreis als Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren sowie für alle Arten von Aufwendungen nur die von der Reichsgetreidestelle festzusetzenden Beträge zugeschlagen werden. Dieser Zuschlag umfasst, vorbehaltlich abändernder Bestimmungen der Reichsgetreidestelle, nicht die Anslagen für Säcke (§ 5) und für die Fracht, von dem Abnahmeorte sowie die durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammelordnungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten. Abnahmeort im Sinne dieser Verordnung ist der Ort, bis zu dem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt.

§ 8.

Die Höchstpreise gelten nicht für Saatgut von Hülsenfrüchten, das zum Gemüsebau bestimmt ist (Gemüsefaatgut), und für Originalsaatgut, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut innegehalten werden. Als Originalsaatgut gilt das Saatgut solcher Sorten, an denen die Stammbaumzucht durch schriftliche Belege nachgewiesen werden kann (Hochzucht), wenn der Züchter in einem in Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Verzeichnis für die Fruchtart als Züchter von Originalsaatgut aufgeführt ist.

§ 9.

Bei anerkanntem Saatgut aus anerkannten Saatgutwirtschaften dürfen dem Höchstpreis folgende Beträge zugeschlagen werden:

für die erste Abfaat bis zu 30 Mark
„ „ zweite „ „ „ 25 „
„ „ dritte „ „ „ 20 „

für den Doppelzentner. Als anerkannte Saatgutwirtschaften gelten nur solche Wirtschaften, die in einem im Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Verzeichnis für die Fruchtart als anerkannte Saatgutwirtschaften aufgeführt sind.

Bei nicht anerkanntem Saatgut (Handelsaatgut) dürfen dem Höchstpreis bis zu 15 Mark für den Doppelzentner zugeschlagen werden.

Die Zuschläge nach Abs. 1, 2 sind nur zulässig, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut innegehalten werden. Sie schließen die Zuschläge für den Handel und die besonderen Zuschläge nach § 7 Abs. 1 ein. Nicht einbezogen sind die Beförderungskosten von der Verladestelle des Erzeugers ab.

§ 10.

Die Reichsgetreidestelle ist bei Abgabe von Hülsenfrüchten an die Höchstpreise nicht gebunden. Dasselbe gilt für die Kommunalverbände hinsichtlich der Abgabe solcher Früchte zu Futterzwecken.

§ 11.

Die in dieser Verordnung sowie die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

§ 12.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 24. Juli 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.

In Vertretung: von Braun.

„Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldkrieger im Auftrage des Königl. Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königl. Sächsischen Kriegsarchiv.

Zwei schneidige Patrouillen!

(16) Am 6. Dezember 1916, kurz nach Einbruch der Dunkelheit, scharten sich im vordersten Graben unserer Stellung 12 schon oft bewährte Patrouillengänger um ihren Führer Unteroffizier Haustein (aus Berggießhübel) von der 12. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. . . . Ihre Aufgabe war es, einen Franzosen aus dem feindlichen Graben zu holen, um über den Truppenteil Gewissheit zu erlangen. Zunächst ging die kleine Heldenschar in einer Sappe vor, verließ hier unsere Stellung und arbeitete sich kriechend an eine feindliche Barricade, das Ziel der Unternehmung, heran. Haustein, ein Stück voraus, stellte einen feindlichen Posten fest und kehrte dann um. Während er seinen Leuten den Plan, wie der feindliche Posten gefangen werden sollte, erklärte, wurde die Patrouille von diesem bemerkt. Schnell entschlossen, läßt Haustein eine Handgranatenfalle vorbereiten. — Einige Augenblicke — und zwölf kräftige Arme schleudern die Handgranaten in den feindlichen Graben, im Nu wird das Drahtgitter beseitigt, feste Hände packen den einen noch lebenden Franzosen, der wild um sich schlägt, und schleppen ihn zurück. Durch den Lärm ist die Grabenbesatzung alarmiert worden und feuert auf die zurückgehende Patrouille. Mit drei Verwundeten, aber vollzählig und freudig über den Erfolg, erreicht die Patrouille wieder ihren Graben. Für seine wackeren Tat erhielt Haustein, von Beruf Maschi-

nist, sowie Unteroffizier Ehrlich, Oberrealschüler aus Bergschmalde, und Gefreiter Claus, von Beruf Bäcker, aus Greiz, das Eiserne Kreuz; die übrigen Leute wurden mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet.

Fast allabendlich wurden Patrouillen zur Erkundung des Zwischengeländes ausgesandt, ohne dabei auf den Feind zu stoßen. Am 11. Januar 1917 war Haustein wieder mit einigen Leuten im Vorgelände und bemerkte, daß eine große Anzahl Franzosen am Drahtverhau arbeitete. Die Gelegenheit, Gefangene zu machen, war günstig. Um erfolgreich vorzugehen, wurde eilends Verstärkung herbeigeholt. Mit 11 Mann ging Haustein nun an die schwierige Aufgabe. Aber der Feind war vorsichtig, denn als die Unseren bis dicht an das feindliche Verhau heran waren, sprangen gegen 25 Franzosen auf, die zur Sicherung der Arbeiten vor dem Hindernis lagen, und schossen stehend auf unsere in allernächster Nähe befindlichen Leute; auch die etwa 30 Drahtzieher machten von ihren Waffen Gebrauch. Keiner wurde jedoch verletzt. Haustein schrie „Stopfen!“, das Feuer verstummte.

Diese Gelegenheit benutzten unsere Leute, um sich ein Stück zurückzuziehen und einen neuen Plan auszuarbeiten. Ohne einen Franzosen wollte man nicht zurückkehren. Eine Abteilung ging im Bogen von links, die andere von rechts vor. Sie wurden jedoch bemerkt und erhielten wiederum heftiges Infanterie- und Maschinengewehrfeuer von allen Seiten. Vier Mann wurden verwundet. Jetzt standen acht Mann einer halben Kompanie Feinden gegenüber. Die Mächtig, Gefangene zu machen, wurde aufgegeben, denn die verwundeten Kameraden durften um keinen Preis im Stich gelassen werden. Einen Denkkettel aber sollte der Feind noch erhalten. Auf ein Zeichen von Unteroffizier Haustein explodierten dreimal deutsche Handgranaten in den feind-

lichen Abteilungen. Schreiend und stöhnend — ein Zeichen, daß der Feind Verluste hatte — liefen die Franzosen in ihren Graben.

Unter den schwierigsten Verhältnissen wurden dann die Verwundeten zurückgetragen. Ein braver Kamerad, Grenadier Adrian, von Beruf Maschinenarbeiter, aus Dresden, erlag seinen Wunden. Ihm grub man sein stilles Heldengrab. Mit Stolz trägt heute Unteroffizier Haustein das Eiserne Kreuz 1. Klasse, allen übrigen wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse als wohlverdiente Auszeichnung zuteil. Durch Verleihung mehrerer Urkunden brachte der kommandierende General bei beiden Patrouillen seine besondere Anerkennung zum Ausdruck.

Eine opferbereite Gefechtsordonnanz.

(17) Der Gefreite der Reserve Paul Röger, geboren in Plauen i. V., rückte mit der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments 134 ins Feld. Schon in den Aufmarschgefechten bei Willerzie, Compouis und Souain zeichnete er sich durch Entschlossenheit, Mut und Umsicht aus; was ihn aber in der Kompanie besonders beliebt machte, war sein glänzender Humor, der ihm und seinen Kameraden über die Strapazen des Aufmarsches hinweghalf. Wenn alle infolge der Anstrengungen müde und mürrisch geworden waren, dann verstand er es, durch einen Witz die Stimmung wieder zu heben und die Kameraden zum weiteren Aushalten anzuspornen. Als nach der Einnahme von Villerzie das 2. Bataillon 134 die Engländer im Sturm aus Freilichien vertrieb, hatte Röger die besonders schwere Aufgabe, als Gefechtsordonnanz, durch Kugelnregen und Granatfeuer hindurch, die Verbindung zwischen Bataillon und Kompanie aufrecht zu erhalten und die Befehle des Bataillons zu überbringen. Hier hat er sich wieder glänzend bewährt. In dem flachen Gelände, das für die Annähe-



...ung so gut wie keine Deckung bot, mußte er unzählige Male kriechend und sprungweise den Anschluß an die im Gefecht liegende Kompanie gewinnen, und immer hatte er für die Kameraden in der Schützenlinie ein frohes Wort bereit. Für sein ausgezeichnetes Verhalten in diesen Tagen wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Ende Mai 1915 wurde das Regiment bei Labassée eingeseht, dort, wo der Brennpunkt der großen englischen Maioffensive war. Röger war auch hier als Gefechtsordnungsleiter tätig. Die Engländer wandten hier zum ersten Male das Trommelfeuer im wahren Sinne des Wortes an. In wenigen Stunden waren unsere rückwärtigen Verbindungen und Reservegräben zerstört. Die Laufgräben bildeten einen einzigen Trümmerhaufen, und mühsam von Granatloch zu Granatloch springend, mußten die Gefechtsordnungen ihre Kompanien erreichen.

Am 15. Juni hatte Röger gerade einen Befehl in die vordere Linie zur Kompanie gebracht, als die Engländer den vorderen Graben sprengten. Ein großer Teil der Kompanie wurde unter den einbrechenden Erdmassen begraben, unter ihnen auch Röger. Erst nach sieben Stunden konnte er, vollständig erschöpft, von treuen, hilfsbereiten Kameraden aus seiner furchtbaren Lage befreit werden. Kaum hatte er sich etwas erholt, so nahm er auch seinen Dienst wieder auf, leider nur für kurze Zeit. Am 16. Juni wurde er durch die Splitter einer dicht neben ihm einschlagenden Granate schwer verwundet und ist wenige Stunden später seinen Verletzungen erlegen.

Die Kompanie betrauert nach dem Befehl ihres Führers in Röger einen Kameraden, der wie selten einer seine ganze Kraft dem Vaterlande opferte und bis zum letzten Augenblick froh und unverdrossen seine schweren Aufgaben löste.

Ein tapferer Unteroffizier.

(da) Die Tage der schweren Kämpfe an der Somme bedeuten für manches Regiment ein Ruhmesblatt in seiner Kriegesgeschichte. Jeder einzelne der Kämpfer ist ein Held gewesen, tapfer standen sie ihren Mann und trotzten der feindlichen Lebermocht, die mit ungezügelter Wucht immer und immer wieder gegen unsere Stahlmauer anrannte. Ohne Erfolg mußte der Feind den Rückzug antreten.

Der 20. Juli 1916 war ein solch heißer Kampftag. Hin und her wogte die Schlacht bei G. Den Franzmännern gelang es, ein Stück unserer ersten Linie zu besetzen, und es schien fast, als ob es ihnen überlassen werden müßte. Verluste gab es auf beiden Seiten, und die Reihe der Streiter wurde immer lichter.

Die 4. Kompanie des . . . Regiments, dessen 1. Bataillon bei Ausbruch des Krieges in Blauen i. B. aufgestellt wurde, lag im Brennpunkte des Kampfes. Mit den Resten des 1. und 2. Zuges, deren Führer verwundet waren, griff Unteroffizier d. L. Seifert aus Blauen i. B. entscheidend in den Kampf ein und vermochte durch entschlossenes und umsichtiges Handeln den feindlichen Vorstoß ins Stocken zu bringen. Auf freiem Felde ließ er auswärmen und gab, jedweder Deckung bar, Flankierungsfeuer auf die Anstürmenden ab, dadurch diesen nicht allein beträchtliche Verluste zufügend, sondern auch verhütend, daß sie sich in dem nahegelegenen und nur noch von einigen Leuten heldenhaft verteidigten Artillerie-Schützengraben festsetzen konnten. Ebenso wurde es den Franzosen unmöglich, ihre Maschinengewehre, die unsere vorrückenden Verstärkungen vernichten sollten, heranzuziehen. Durch das hervorragende Eingreifen in die schwierige Gefechtsbehandlung hat Unteroffizier d. L. Seifert verhindert, daß der großzügig angelegte feindliche Vorstoß Erfolg hatte. Der Tapfere erhielt als Auszeichnung das Eiserne Kreuz 1. Klasse, nachdem ihm bereits vorher die silberne Friedrich-August-Medaille und das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden waren.

Vermischtes.

* („Unserm König sind die Beene wie der ganz“) König Friedrich Wilhelm III. war ein großer Kinderfreund,achte oft über ihren unschuldigen Mutwillen und scherzte mit ihnen. Als er im Jahre 1837 von einem Beinbruch glücklich wieder hergestellt war und sich zum ersten Male an der Fenster seines Palais zeigte, wurde er von dem ihn erwartenden Publikum mit Jubel begrüßt. Auch eine Herde Straßenjungen hatten sich versammelt und sangen, den günstigsten Augenblick abpassend: Heil Dir im Siegertranz! Unserm König sind die Beene wieder ganz.— Statt hierüber unwillig zu sein,achte er recht herzlich über diese Kinder, ließ den ganzen Schwarm in den Schloßhof geleiten und dort Kuchen und Obst unter sie aussteilen. Einst, als er, von einem Adjutanten begleitet, vom Schloße in Potsdam die Höhenwegstraße nach dem Wilhelmplatz zugeht, steht er eine Menge fröhlicher Knaben auf den dreiten Trottoirs Kreisel spielen. Sein Adjutant will vortreten und dem Könige Platz machen; dieser aber tritt auf die Straße und hält den Adjutanten mit den Worten: „Haben wohl nie Kreisel gespielt? Kinder darf man nicht fären und betriiben; Jugend kurz!“

Aus aller Welt.

— (Heusegen.) Von der gewaltigen Heuernte im Spreewolde kann man sich in diesem Jahre nur schwer einen Begriff machen. Im Kreise liegt die 8 Quadratmeilen (44050,14 Hektar) große Wiesenfläche zwischen Lübbenau, Raddusch, Burg Hygleguhre und Straupitz, die zu den sogenannten Bewässerungswiesen gehört, da es möglich ist, sie während der trockenen Jahreszeit mit Hilfe der Schleusenwerke der Spree und ihrer Wasserarme zu bewässern. Im trockenen Mai wurde diese riesenhafte Wiesenfläche mehrfach unter Wasser gesetzt, und das Ergebnis war ein Heusegen von noch nie dagewesener Größe. Es sind Grasböden von einem Meter und mehr zu verzeichnen gewesen, sodaß die Schnitter im Grase nicht mehr zu sehen waren. Das Heu ist von hervorragender Güte, überaus wüzig und saftig. Man schätzt den Ertrag auf mindestens 50 Millionen Mark, während vor dem Kriege eine gute und eine sehr gute Ernte einen Wert von 10 bis 12 Millionen Mark, im allerhöchsten Falle 15 Millionen Mark ergab.

— (Reicher Kartoffelhegen in Ostpreußen.) Während das Frühgemüse in einzelnen Teilen der Provinz zu wünschen übrig läßt, scheint die Kartoffelernte eine ganz vorzügliche zu werden. So hat dem „B. A.“ zufolge ein Bestker im Großen Moosbruch bei einer Probenahme seiner Frühkartoffeln solche im Gewicht von mehr als einem Pfund gefunden; der Anollenanfang ist ein ganz vortrefflicher. Der glückliche Bestker dieser Kartoffeln schätzt seine Ernte als die beste seit mehr als 20 Jahren ein. Auch aus dem Insterburger Kreise kommen günstige Erntennachrichten. Nicht nur stehen dort die spätgesetzten Frühkartoffeln, sondern auch die Winterkartoffeln vorzüglich.

— (200 Zentner Reis beschlagnahmt.) Der Ortspolizei Berlin-Mariensfeld ist es gelungen, einem umfangreichen Ketten- und Schleißhandel in Reis auf die Spur zu kommen. Sie ermittelte, daß bei zwei Aufkäufern, von denen einer in Mariensfeld

wohnt, 200 Zentner Reis unter falscher Bezeichnung eintreffen sollte. Die Händler beabsichtigten, den Reis mit 6 Mark für das Pfund abzusetzen. Es gelang, den Reis abzufassen und beide Aufkäufer zu verhaften.

— (Große Mehlhebenungen) sind in Warop aufgedeckt worden. Seit längerer Zeit wurden durchschnittlich wöchentlich 60 Doppelzentner Mehl aus Dortmund nach Warop gebracht, die dann umgeladen und mit Kraftwagen nach Barmen gefahren wurden. Auf diese Weise sind 4200 Zentner Mehl weggebracht worden.

Auszug aus den Verlustlisten Nr. 428—433 der Königlich Sächsischen Armee.

Wagner, IV, Paul 30, 3. 77. Pulsitz, I. v. b. d. Tr.

Klinger Oswin, 14. 3. 74, Friedersdorf, 2. 7. 17, inf. Krankheit i. e. Feldlaz. gest. Teubel, Paul, 5. 5. 77, Oberstein, 19. 6. 17 inf. Krankheit in ei. Feldl. gest.

Hause, Oswin, 24. 7. 91, Friedersdorf, gef. Königsch, Bruno, Gefr. 12. 1. 74, Hauswalde, schw. v. Königsch, Mar 18. 1. 93, Oberlichtenau, gef. Schurig, Edwin, Gefr. 22.9.91, Oberlichtenau, J. v. b. d. Tr.

Verlustliste Nr. 431 enthält keine Namen aus hiesiger Gegend.

Hartmann, Richard, 12. 6. 85, (nicht 12. 7. 85) Oberlichtenau, I. v., 4. 7. 17. zur Erf. Tr. zur. (B. L. 415). Mat Oswin, 24. 97, Niederstein, I. v. 22. 7. 17 z. Tr. zur.

Füssel, Albin, 1. 3. 95, Oberlichtenau, I. v. Gräfe, Arthur, 20. 11. 97, Pulsitz, gef. Wähner, Ehrhard, 25. 4. 81 Niederstein, bish. verm. inf. gefallen. (B. L. 275.) Faulwetter, Edwin, 4. 10. 81, Weßbach, bish. verm. i. Gefangenschaft 11. 11. 14, (nach priv. Mitteilung.) Kersch, Johann, 30. 9. 95, Weßbach, bish. verm. mar. verm. z. Tr. z. Klar, Edwin, Gefr. 17, 10. 92, Hauswalde, verm. 18. 7. 16 (Nachtrag). Kreschmar, Paul, 5. 12. 81, (nicht 5. 12. 87, Oberlichtenau, verm. Unger, Willi, 1. 2. 88, Weßbach, bish. verm., gerichtl. für tot erklärt.

Vorausichtige Witterung.

12. August. Zunächst heiter, trocken, warm, später Gewitterneigung.

Kirchennachrichten.

Lichtenberg.

10. Sonntag n. Trin. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Sammlung für die Mission unter Israel, sowie in Palästina.

Großnaundorf.

Sonntag, den 12. August, 10. n. Trin. 1/10 Uhr Segelgottesdienst. Text Joh. 16, 23, 24. Kollekte für die Mission unter Israel und die Evangelisation im heiligen Lande.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 12. August, 10. n. Trin. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pfarrer Dehler-Reichenbach) Kollekte für die Judenmission.

Obergersdorf.

Sonntag, den 12. August, 10. n. Trin. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für Jerusalem. 1/2 „ Kindergottesdienst.

Reichenbach.

Sonntag, den 12. August, 10 n. Trin. 9 Uhr Segelgottesdienst. (Kollekte für die Mission unter Israel.) 3 Uhr Taufe.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

5) (Nachdruck verboten.)

Dabei hing sie glücklich lächelnd am Arm des schmucken Jägers, und ihre Augen schauten stolz und strahlend in dessen irisches, offenes Gesicht, in dem kühn ein paar echte, klare Jägeraugen bligten. Hübsch sah er aber auch aus in seiner hechtgrünen Uniform der Maschinengewehrabteilung, so daß Konrad, der Bruder, leise murmelte:

„Donnerwetter, ist das Madel aber hüßlich verliebt!“

Der Bräutigam aber sagte nun eifrig:

„Muß auch sein, Kleines, denn den Franzmännern da drüben ist nie zu trauen; wenn die könnten, wie sie wollten, würden sie uns heute lieber wie morgen einfach überfallen. Es scheint fast so, als ob wir dem einsam übergebenen. Endlich soll's mal 'nen frischen, fröhlichen Tanz geben!“

„D pui, schäme dich, so etwas zu sagen! Freust du dich denn wirklich auf einen Krieg?“

„Aber Gotteskind, ich kenne dich ja gar nicht wieder!“ unterbrach der Oberjäger sein Mädchen; in seiner Stimme lag dabei aber so ein Erstaunen und Fremdartiges, daß sie doch stutzig wurde und einlenkend meinte:

„Gott ja doch, Friz, ich weiß ja, daß du als Soldat anders über den Krieg denkst, wie wir Frauen es tun; aber ihr Männer seid eben immer nur mit euch und eurer Tätigkeit beschäftigt und vergeßt dabei, daß wir armen Frauen, die wir bei einem Kriege daheim bleiben müssen, im stillen viel größere Leiden durchzumachen haben, wie ihr Männer da draußen im Felde, wenn es erst einmal losgegangen ist!“

„Nun habt ihr aber genug über diese Frage geredet, Kinder, macht euch fertig und dann tretet euren Auszug an, sonst seid ihr vor einbrechender Dunkelheit

nicht zurück,“ rief Vater Blume; und als sie dann den Tagespropiant eingepackt und marschbereit verstaub hatten, wurde der Marsch in die Berge unter freudigen Abschiedsrufen angetreten.

Bergnüt wanderten die drei los und hatten bald die Stadt hinter sich; zwar mußten sie noch eine ziemlich weite Strecke die große staubige Landstraße verfolgen, um den Fußweg zu erreichen, aber das kümmerte sie wenig, und munter flogen die Worte hin und her.

Während die drei so dahinwanderten, jagten drei Autos wie toll und verrückt an ihnen vorüber, Mülhausen entgegen. Der Man hatte, um nicht angefahren zu werden, in den Straßengraben treten müssen und fluchte nun gottsjämmerlich hinter den Autos her.

„So 'ne verdammte Bande,“ schrie er wütend, den Staub aus den Augen reibend, „kümmerst dich um keine Bestimmung, jagt wie toll und verrückt darauf los und fährt einen glatt zu Mus, wenn's ihr paßt! Verfluchtes Franzosengesindel!“

Auch den weit ruhiger und gefeßter veranlagten Jäger hatte diese brutale Fahrerei ein wenig aus dem Konzept gebracht, und so fügte er den Worten des zukünftigen Schwagers an:

„Das eine war ja auch des reichen „m'sieur“ Meuniers Auto aus der Stadt. Er und sein Pariser Bruder saßen im ersten, in den anderen der Rest der männlichen Sippschaft. Solche Franzosenbande darf sich ja hier alles erlauben, unferneier ist ja nur geduldet, na überhaupt —“ er schlug sich ärgerlich selbst auf den Mund und knurrte nur noch: „Bin jetzt Soldat und habe in dererlei Dingen's Maul zu halten! Wenn's aber mal Krieg gibt und mir kommt solch ein falsches Biest in die Quere, für einen tadellosen Kopfschuß, direkt über der Nasenwurzel, stehe ich ein! Uff!“

„Und ich? — Hm, tja, 'n anständiger Lanzentisch so mitten in die Brust wäre ihm sicher.“

Glühendrot vor Zorn schritten beide schneller aus und hörten zunächst gar nicht auf die besänftigenden Worte Lottes, die sagte:

„Also jeder will Menschen nach seinem Soldatengeschmack umbringen.“

Dabeiachte sie quetschvergnügt und zeigte, daß sie inzwischen ihren alten Fröhsinn wiedererlangt hatte, nachdem auch sie pustend und spuckend den unfreiwillig geschluckten Chausseestaub, den die Autos aufgewirbelt hatten, von sich gab.

„Wißt ihr, ihr Soldaten, was ihr seid? Pstcht“, sagte sie und hob die Hand wie abwehrend empor, denn die beiden Männer wollten ihr ins Wort fallen, „ich will's euch sagen: Gemütsmenschen seid ihr, einfach richtige Gemütsmenschen, nur manchmal recht robel So, nun kennt ihr meine Ansicht!“

„Danke bestens“, rief Friz undachte dann aus vollem Halse, „Liebling, du triffst mit deinen Bemerkungen stets den Nagel auf den Kopf! Ich gehe da einer aussichtsreichen Ehe entgegen! Doch Kinder, nun laßt mal das Blechreden sein, denn vor uns liegt da der herrliche Wald. Jetzt heißt es, seine Schönheit genießen und die Erhabenheit des tiefsten Schweigens nicht durch faule Redensarten zu stören.“

Friz hatte den Soldaten und Oberjäger mit dem Grünrot, dem Forstmann, verkauft, und dann versank alles andere in der Welt in ihm in tiefes Dunkel zurück.

Auch Lotte und Konrad überkam jene feierliche Stimmung, die zumeist jeden Deutschen unter dem Waldesdome und dessen rauschenden Wipfeln erfährt, der noch einen Funken von Liebe zur Natur und besonders dem herrlichen deutschen Walde in seinem Herzen trägt.

Friz, begann sie nach einer kurzen Pause leise, „laß uns heute da hingehen, wo ihr heute Nacht so lange geschossen habt.“

Der Bräutigam zögerte einige Augenblicke, um dann dem Wunsche Lottes nachzukommen.

(Fortsetzung folgt.)